

Pläne und Parteibeschlüsse haben nur dann einen Sinn, wenn sie durchgeführt werden. Das aber hängt in entscheidendem Maße davon ab, wie es sowohl die Parteileitungen wie auch unsere Mitglieder verstehen, die Durchführung zu kontrollieren. Das heißt, daß nach jedem Beschluß ständig der Stand der Durchführung überprüft werden muß.

Nur so wird es möglich sein,

erstens durch die Parteileitungen die Mitglieder anzu-leiten, ihnen Hilfe zu geben, gemeinsame Beratungen durch-zuführen und durch Pressemeldungen organisierend in die Durchführung des Beschlusses einzugreifen,

zweitens durch die gesamte Mitgliedschaft die Partei-leitungen auf Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, den Leitungen von guten Beispielen zu berichten, aber auch die Arbeit der Leitungen zu kontrollieren,

das heißt, die wichtigsten Voraussetzungen für die Durch-führung des Beschlusses zu schaffen.

So gesehen verliert die Kontrolle ihren rein informa-tiven Charakter. Sie wird zur gegenseitigen Hilfe und An-leitung für Parteileitung und Mitgliedschaft, die gemein-sam an der Durchführung eines Beschlusses beteiligt sind. Deshalb kann man ohne Zweifel feststellen: je konkreter, systematischer und organisierter die Kontrolle der Durch-führung — um so schneller und besser die Hilfe und Anlei-tung, um so gründlicher die Durchführung selbst.

Diese gemeinsame Verantwortung für die Durchführung der Beschlüsse, die in der gemeinsamen Kontrolle von „unten“ und „oben“ ihren Ausdruck finden muß, ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß es die Aufgabe der Parteileitungen in erster Linie ist, die Kontrolle zu orga-nisieren. Genosse Wilhelm Pieck wies in seinem Rechenschaftsbericht an den III. Parteitag besonders auf diese Verantwortung der Parteileitungen hin und führte dabei unter anderem aus:

„Die Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse ist ein sicheres Kennzeichen für das allgemeine Niveau und den Stil der Leitung.“

Wilhelm Pieck: Rechenschaftsbericht an den III. Parteitag, Dietz Verlag 1950, Seite 81.

Fortschritte sind unverkennbar

Auf dem Gebiet der Kontrolle der Durchführung sind die Fortschritte in der Arbeit unserer Parteileitungen unverkennbar. Der Kampf gegen die Zersplitterung in der Arbeit, um die Lösung der Schwerpunktaufgaben, um die Aktivierung der gesamten Mitgliedschaft mit Hilfe des Parteauf-trages hätte nicht so erfolgreich wie bisher geführt werden können, wenn nicht mehr und mehr Parteileitungen dazu übergegangen wären, mit Hilfe einer organisierten Kontrolle die Durchführung der Beschlüsse zu gewähr-leisten.

Das wird besonders deutlich, wenn wir uns die Arbeit der Parteiorganisation in der Lowa, Werdau, betrachten: Seit Monaten versteht es die Parteileitung, die gesamte Mitgliedschaft durch Parteaufträge an der Partearbeit zu beteiligen. Sie konnte dieses Ziel nur erreichen, weil sie in organisierter Form die Erledigung der Aufträge kon-trollierte, weil sie auf Grund dieser Kontrolle in der Lage war, schnell zu reagieren, anzuleiten, umzustellen usw.

Die Kreisleitung Schwerin bietet ein ähnliches gutes Beispiel. Nachdem sie Anfang dieses Jahres infolge ihrer mangelhaften kommunalpolitischen Arbeit kritisiert worden war, faßte sie nicht nur einen Beschluß zur Verbesse-rung der Arbeit, sondern kontrollierte systematisch seine

Durchführung. Damit wurde erreicht, daß heute die damals kritisierten Schwächen im wesentlichen beseitigt sind.

Trotzdem noch immer die Hauptschwäche zahlreicher Parteileitungen

Die Zahl der Beispiele könnte man beliebig erweitern. Aber neben diesen guten Beispielen gibt es noch zahl-reiche andere, die darauf hinweisen, daß die Durchführung der Beschlüsse nicht genügend organisiert und kontrolliert wird. Auch für unsere Partei gilt die Feststellung des Ge-nossen Stalin, die er in seinem Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag der KPdSU (B) traf:

„Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß neun Zehntel unse-rer Mängel und Breschen sich aus dem Fehlen einer richtig organisierten Kontrolle der Durchführung erklären.“

„Fragen des Leninismus“, Verlag für fremd-sprachige Literatur, Moskau 1946, Seite 583.

Auch unsere Genossen der Kreisleitung in Glauchau soll-ten sich diese Worte unseres großen Lehrmeisters zu Herzen nehmen und in ihrer weiteren Arbeit beachten. Be-kanntlich wies das damalige Sekretariat der Politbüros in seiner Stellungnahme „über die Arbeit einiger Partei-organisationen in Privatbetrieben des Kreises Glauchau“ auf einige entscheidende Schwächen der Glauchauer Kreis-leitung hin. Diese Stellungnahme war der Anlaß für einen grundlegenden Beschluß der Kreisleitung, in dem die Ur-sachen dieser Schwächen analysiert und konkrete Schluß-folgerungen für die weitere Arbeit gezogen wurden.

Der Beschluß wurde zu einem toten Stück Papier

’ Doch dann begingen unsere Genossen in Glauchau jenen Fehler, der schon manche Parteileitung gehindert hat, ihre Beschlüsse durchzuführen. Nach anfänglichem Bemühen um die Verwirklichung des Beschlusses verloren sie ihn — in-folge der ungenügenden Verbindung der ständig auf sie ein-stürmenden neuen Aufgaben mit dem Beschluß — aus den Augen und ließen ihn zu einem verstaubten Akten-stück, zu einem toten Stück Papier werden. Weder in den Sekretariatssitzungen noch in den Sitzungen der Kreis-leitung stand der Beschluß jemals wieder auf der Tages-ordnung. Weder die Genossen noch die Abteilungen, die für die einzelnen Aufgaben verantwortlich waren, wurden jemals zur Berichterstattung vor das Sekretariat geladen. Und das, obwohl im Beschluß sowohl Verantwortlichkeit als auch Termin festgelegt waren.

Ist es ein Wunder, wenn nicht ein einziger Punkt des Beschlusses, der am 27. Juni 1950 gefaßt wurde, restlos durchgeführt wurde, wenn die Parteiorganisationen auch heute noch nichts von einer verbesserten Anleitung durch die Kreisleitung spüren? Drei Beispiele sollen diese Fest-stellungen erhärten:

Der Beschluß sieht unter anderem vor, daß für die Partei-organisationen der sechs wichtigsten Privatbetriebe je ein Mitglied des Kreissekretariats als Instrukteur eingesetzt ist. Seit der Beschlußfassung sind mehr als drei Monate vergangen. In dieser Zeit war der 1. Sekretär, Genosse Böttger, nicht ein einziges Mal bei der ihm zugewiesenen Parteiorganisation. Der 2. Sekretär der Kreisleitung, Ge-nosse Wolf, hatte seine Parteiorganisation einmal aufge-sucht. Ähnlich war es mit den übrigen Sekretariatsmitglie-dern, die sich — bis auf eine Ausnahme — ebenfalls nur ein-oder zweckmal bei ihrer Parteiorganisation sehen ließen und keinen Überblick über den Stand der Arbeit hatten.

Es kann durchaus der Fall sein, daß es den Sekretariats-mitgliedern tatsächlich unmöglich war, diese Instrukteur-tätigkeit in den Privatbetrieben auszuführen. Das würde be-deuten, daß sich dieser Teil des Beschlusses als unreal her-